

Nimmt man für das neue Zählungsquartal (März bis Juni) die gleiche Schlachtungsquote an wie im Vergleichsquartal 1960, so sind von März bis Juni 1961 5,3 Mill. Schlachtschweine zu erwarten. Nun ist jedoch zu berücksichtigen, daß von Dezember bis März die Schlachtungsquote von 62,2 vH auf 66,0 vH oder um 3,8 Punkte anstieg und in den letzten Jahren die Schweine immer jünger und damit leichter an die Märkte geliefert wurden, so daß eine ständig höhere Schlachtungsquote zu verzeichnen war. Die Schlachtungsquote im abgelaufenen Quartal ist im Bundesgebiet mit Abstand die höchste, die jemals erzielt wurde. Demnach wird sich der Anstieg auch von März bis Juni fortsetzen. Nimmt man zunächst an, daß die Steigerungsquote im jetzt laufenden Quartal ebenso hoch ist wie von Dezember bis März, dann würde sich der Anfall auf 5,7 Mill. Schlachtschweine berechnen. Nun dürfte sich wohl die Steigerungsquote abschwächen und sich zwischen diese beiden extremen Werte einpendeln. Demnach darf man mit einer Erzeugung in den Monaten März bis Juni von 5,5 Mill. Schlachtschweinen rechnen. Die Produktion würde sonach um ungefähr 500 000 Schlachtschweine über jene im Vergleichsquartal 1960 hinausgehen, das sind etwa 10 vH mehr. Für die Beurteilung des Marktangebots (Marktleistung) ist indessen zu berücksichtigen, daß gewöhnlich von März bis Juni 800 000 Schweine „hausgeschlachtet“ werden. Demnach betrüge die Marktleistung 4,7 Mill. Schlachtschweine, das sind rund 11 vH mehr als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Auch die Produktion von schlachtreifen Schweinen von Juni bis Anfang Dezember kann auf Grund des heutigen Schweinebestands unter Berücksichtigung des Altersaufbaues ziemlich gut vorausgerechnet werden. Das inländische Angebot an Schlachtschweinen von Dezember 1961 bis März 1962 kann dagegen nur auf Grund der Zahl der trächtigen Zuchtsauen

von Anfang März dieses Jahres und einer für diese Jahreszeit üblichen Fruchtbarkeitsziffer der Sauen geschätzt werden. Gleichwohl ergibt sich eindeutig, daß das Angebot aus der inländischen Erzeugung von März 1961 bis März 1962 mit ungefähr 22,5 Mill. Schlachtschweinen um etwa 2,0 Mill. höher sein wird als das Jahr zuvor. Demnach sind nachhaltige Absatzschwierigkeiten zu erwarten, sofern es nicht gelingt, die Importe von Schlachtschweinen und Schlachtvieh zu ermäßigen.

Günstige Aufzucht

Ein Kriterium für die Aufzuchterfolge sind die *Aufwuchsziffern*, die aus den Schlachtungen unter besonderer Berücksichtigung der Bestandsbewegungen und der jeweiligen Zahl der trächtigen Zuchtsauen berechnet werden. Die Aufwuchsziffern (Ferkelzugang je trächtige Zuchtsau) entwickelten sich in den letzten Jahren wie folgt (jeweils von Anfang Dezember bis Anfang März):

Jahr	Baden-Württemberg	Bundesgebiet	Jahr	Baden-Württemberg	Bundesgebiet
1953	6,97	5,54	1958	6,96	5,90
1954	7,50	5,66	1959	8,16	6,58
1955	7,17	5,69	1960	7,35	6,23
1956	6,78	5,46	1961	7,10	6,37
1957	7,87	6,47			

Demnach war von Dezember bis März in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet eine günstige Aufwuchsziffer zu verzeichnen, die auf den milden, trockenen Winter zurückzuführen ist. Bei dem warmen Frühjahrswetter darf man auch von März bis Juni mit einer Verbesserung des Aufzuchterfolges rechnen.

Hermann Wirth

Milcherzeugung und Milchverwendung im Jahr 1960

Nach dem Jahresabschluß der Milchproduktionsstatistik wurden in Baden-Württemberg rund 2,57 Mill. t Kuhmilch erzeugt. Damit stieg die Erzeugung weiter an, und zwar gegen 1959 um 2,8 vH. Der Durchschnitt der Jahre 1937/39 wird nunmehr um fast 36 vH übertroffen. Die Steigerung ist wohl geringer als vor Jahresfrist, doch immer noch beachtlich, wenn man in Betracht zieht, daß die Jungrindermast auch im Jahr 1960 weiter verstärkt wurde. Allerdings nahm die Zahl der Milchkühe insgesamt um 1,2 vH, die der Kühe zur ausschließlichen Milchgewinnung sogar um 16,7 vH zu, während die der Arbeitskühe um 24,1 vH zurückging. Außerdem standen mehr Kühe unter Milchleistungsprüfung (+ 1,0 vH). An der gesamten Milchproduktion waren die Kühe zur ausschließlichen Milchgewinnung zu 57 vH (1959: 51 vH), die Kühe unter Milchleistungsprüfung zu 23 vH (1959: 23 vH) und die Arbeitskühe zu knapp 20 vH (1959: 26 vH) beteiligt.

Mehr überprüfte Kühe, weniger Arbeitskühe — höhere Milchleistung

Die Milchleistung je Kuh und Jahr stieg weniger stark als die Gesamterzeugung, nämlich um 1,6 vH auf 2934 kg. An der Erhöhung waren in allen Regierungsbezirken die Kühe unter Milchleistungsprüfung, in Nord- und Südbaden auch die nicht überprüften beteiligt. Die Jahresleistung der überprüften Kühe nahm im Vergleich zu 1959 um 3,2 vH auf 3520 kg zu. Da auch der Bestand an geprüften Kühen zunahm, stieg ihre Gesamterzeugung (595 000 t) um 4,2 vH an. Die Kühe zur ausschließlichen Milchgewinnung (ohne Leistungsprüfung) lieferten mit 2912 kg fast ebensoviel wie im Vorjahr, aber ihr Bestand wurde um 16,7 vH vermehrt, so daß der Ertrag von 1,26 Mill. t auf 1,47 Mill. t anstieg. Die Leistung der Arbeitskühe veränderte sich nur wenig (— 0,4 vH); die infolge der Bestandeinschränkung stark gesunkene Jahresmilchmenge von 500 000 t wirkte sich im Landesdurchschnitt der Leistung

aller Kühe nicht ertragsmindernd aus, da die Kühe mit höheren Leistungen einen stärkeren Einfluß auf die Höhe der Gesamterzeugung hatten.

Gebietliche Leistungsunterschiede

Auch im Jahr 1960 schwankte die Milchleistung von Kreis zu Kreis erheblich, jedoch ist die Spanne zwischen höchster und niedrigster Leistung kleiner geworden. In der Rangordnung der Kreise traten Verschiebungen ein. Die niedrigste Leistung verzeichnete mit 2298 kg der Kreis Säckingen (im Vorjahr Emmendingen mit 2286 kg), die höchste unter den

Ergebnisse der Milchproduktionsstatistik in Baden-Württemberg 1960 in Tonnen

Erzeugung und Verwendung von Kuhmilch	Vorkriegsdurchschn. 1937/39	1959	1960	Veränderung invH 1960 gegen 1959	1937/39
Milcherzeugung insgesamt	1 887 980	2 494 538	2 565 137	+2,8	+35,9
Ablieferung an Molkereien sowie unmittelbarer Absatz an Verbraucher und an den Handel	1 143 057	1 810 514	1 869 426	+3,3	+63,5
Verfüttert an Kälber	234 069	286 167	292 906	+2,4	+25,1
Verfüttert an sonstige Tiere	54 869	62 014	67 168	+8,3	+22,4
Im Haushalt des Erzeugers frisch verbraucht	335 749	254 677	253 506	—0,5	—24,5
Im Haushalt des Erzeugers verarbeitet zu					
Butter	110 515	66 702	68 301	+2,4	—38,2
Käse	9 721	14 464	13 830	—4,4	+42,3
Durchschnittliche Zahl der Milchkühe	936 833	864 033	874 190	+1,2	— 6,7
Milchleistung je Kuh und Jahr in kg	2 015	2 887	2 934	+1,6	+45,6

Landkreisen der Kreis Wangen (3456 kg). Nach Säckingen folgen mit Leistungen unter 2500 kg Lörrach, Sigmaringen, Emmendingen, Wolfach und Rastatt. Neben Wangen erreichten noch hohe Leistungen die Landkreise Mannheim (3412 kg), Reutlingen (3369 kg), Heidenheim (3252 kg), Karlsruhe (3249 kg), Göppingen (3246 kg) und Ludwigsburg (3215 kg). Die Zahl der Landkreise mit mehr als 3000 kg Leistung je Kuh und Jahr betrug 22 gegen 18 im Vorjahr.

Gestiegene Marktleistung

Von der erzeugten Milch wurden 1,87 Mill. t an die Molkereien, den Handel und unmittelbar an Verbraucher abgegeben. Die gesamte Marktleistung ist damit um 3,3 vH, also stärker gestiegen als die Erzeugung. Der Anteil der Marktleistung an der Erzeugung bewegte sich von 61,9 vH im Regierungsbezirk Südbaden bis 77,3 vH im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern. In den Kreisen Wolfach und Säckingen verminderte sich die Marktleistung auf 24,1 vH beziehungsweise 45,4 vH der Erzeugung; hier ist der Anteil der im Haushalt des Erzeugers zu Butter verarbeiteten Vollmilch noch sehr bedeutend (41,2 vH beziehungsweise 17,9 vH). Er liegt auch in den Kreisen Hochschwarzwald und Villingen mit 25,5 vH beziehungsweise 19,6 vH verhältnismäßig hoch. In diesen, sowie in den Kreisen Emmendingen, Lahr, Freiburg, Bühl, Müllheim, Lörrach, Offenburg und Rottweil beträgt der Anteil der Marktleistung an der Erzeugung 50 bis 57 vH. Landkreise mit höchsten Anteilen sind Wangen (87,9 vH), Schwäb. Hall (83,0 vH), Ulm (81,8 vH) und Tett nang (81,4 vH).

Entsprechend der verstärkten Rinderaufzucht stieg auch die Menge der an Kälber verfütterten Vollmilch, und zwar um 2,4 vH. Ebenso erhöhte sich die an andere Tiere verfütterte Menge von Vollmilch (+ 8,3 vH). Dagegen ging der Verbrauch im Haushalt der Erzeuger leicht zurück und ist jetzt um ein Viertel kleiner als vor dem Krieg.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der *Molkereistatistik* des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ist der Trinkmilchabsatz der Molkereien geringfügig zurückgegangen (— 0,4 vH). Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 54,0 kg gegen 55,2 kg im vorangegangenen Jahr. Der Trinkmilchverbrauch, der sich aus dem Milchabsatz der Molkereien, aus den unmittelbar vom Erzeuger an Verbraucher und an den Handel abgegebenen sowie aus den im Erzeugerhaushalt frisch verbrauchten Vollmilchmengen errechnet, betrug je Kopf der Bevölkerung 104 kg gegen 106 kg im Jahr 1959. Bezieht man noch die zu Sahne und Milchlischgetränken verarbeitete Vollmilch ein, so ergibt sich ein gegen das Vorjahr um 1,4 vH niedrigerer Verbrauch von 117 kg.

Ergebnisse der Molkereistatistik in Baden-Württemberg

Anfall und Verarbeitung	1959	1960	Veränd. 1960 gegen 1959 in vH
	in Tonnen		
Vollmilchanlieferung	1 700 239	1 761 289	+ 3,6
Magermilch zur Einstellung der Trinkvollmilch	73 240	72 691	- 0,7
Trinkmilchabsatz (einschl. Magermilch zur Einstellung der Trinkvollmilch)	414 427	412 963	- 0,4
Verarbeitung von Vollmilch			
zu Butter	1 028 926	1 078 472	+ 4,8
zu Käse und Quark	133 471	133 381	- 0,1
zu Sahne	82 765	87 885	+ 6,2
zu Milchlauerwaren	64 400	76 225	+ 18,4
zu Milchlischgetränken	11 300	10 495	- 7,1
Sonstiges und Schwund	18 028	16 633	- 7,7
Ausfuhr	20 162	17 926	- 11,1
Magermilchanfall (einschl. Buttermilch)	1 056 035	1 107 221	+ 4,8
Verarbeitung von Magermilch			
zu Trinkmilch	13 336	10 904	- 18,2
zu Käse, Quark und Rohkasein ...	167 473	169 096	+ 1,0
zu Milchlauerwaren	160 683	186 046	+ 15,8
zu Milchlischgetränken	8 418	9 427	+ 12,0
Rücklieferung von Magermilch	623 289	648 156	+ 4,0
Sonstiges, Ausfuhr und Schwund ...	9 596	10 901	+ 13,6
Herstellung			
von Butter	49 045	51 430	+ 4,9
von Hart-, Schnitt- und Weichkäse	17 623	17 681	+ 0,3
von Speisequark u. sonst. Frischkäse	11 730	12 398	+ 5,7
von Trockenmagermilch	13 856	15 843	+ 14,3

¹⁾ Quelle: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Das Verhältnis Frischmilch zu Werkmilch verschob sich, wenn auch nur geringfügig, weiter zuungunsten der Frischmilch; der Anteil der als Trinkmilch abgesetzten Vollmilch an der angelieferten Milch ging von 20,1 vH (1959) auf 19,3 vH zurück. Zur Verbutterung kamen 61,2 vH, zu Käse und Quark wurden 7,6 vH, zu Sahne 5,0 vH und zu Milchlauerwaren 4,3 vH verarbeitet.

Die Buttererzeugung stieg um 4,9 vH auf 51 430 t. Unterstellt man für Baden-Württemberg den gleichen Verbrauch an Butter je Kopf der Bevölkerung wie im Bundesdurchschnitt (7,8 kg), dann ergibt sich ein Bedarf von rund 60 000 t, der zu 91 vH aus der heimischen Erzeugung gedeckt werden kann.

Für Käse, dessen Herstellung 17 700 t betrug, errechnet sich bei einem Verbrauch von 4,4 kg (Bundesdurchschnitt) ein Bedarf von 33 700 t, so daß 14 600 t oder 43 vH auf Zufuhren entfallen.

Viktor Hölz

Der Bauüberhang am 31. Dezember 1960

Vorbemerkung

Im Rahmen der Bautätigkeitsstatistik werden seit 1. Januar 1960 Baumaßnahmen von weniger als 100 cbm umbauten Raumes nicht mehr erfaßt, sofern nicht Wohnraum zu- oder abgeht. Ferner werden die Bauherrngruppen in der bisherigen ausführlichen Gliederung nur noch für Wohngebäude und -teile nachgewiesen, während im Nichtwohnbau nach drei Bauherrngruppen unterschieden wird. Hierbei werden die bisherigen Bauherrngruppen Gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungsunternehmen, Freie Wohnungsunternehmen und Erwerbs- oder Wirtschaftsunternehmen in der neugebildeten Gruppe „Betriebe und Unternehmen“ zusammengefaßt.

Aus diesen Gründen sind die nachstehend ausgewiesenen Zahlen mit den Ergebnissen der Bauüberhangstatistik früherer Jahre, vor allem beim Nichtwohnbau, nicht ohne weiteres vergleichbar.

Gesamtüberblick

Die monatlichen Meldungen über die Baugenehmigungen und Baufertigstellungen ließen frühzeitig erkennen, daß am Ende des Jahres mit einem weiteren Anstieg des Bauüberhangs zu rechnen sei. Diese Erwartungen wurden bestätigt. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Wohngebäude um weitere 15,6 vH und die Zahl der nicht bezugsfertig gewordenen Wohnungen insgesamt (Wohn- und Nichtwohnbau) um 12 vH auf mehr als 100 000 Wohnungen erhöht. Ein ähnlicher Jahresvergleich hinsichtlich des Bauüberhangs bei den Nichtwohngebäuden ist wegen der eingangs erwähnten methodischen Änderungen nicht möglich.

Von den 52 648 genehmigten, aber nicht fertiggestellten Gebäuden waren 75 vH Wohngebäude und 25 vH Nichtwohngebäude. Der relativ hohe Anstieg von geplanten, jedoch nicht ausgeführten Wohnbauten um rund 16 vH gegenüber 1959